

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer freude zum Gange, und kannst du selber kein Ganges werden, als dienendes Glied schick an ein Ganges dich an!

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Pettzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 60 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Innere-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 25. März.

Inhalt: Gedicht: Seltsame Genossen. — „Ich bin gespannt.“ — Eine bedeutende Frau Spaniens. — Der Rückenroller. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine schöne Seele. — Beilage: — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Seltsame Genossen.

Ist das ein seltsamliches Gewander:
Ihr schrittet noch eben vergnügt miteinander,
Durch Wälder und Wiesen und Sonnenschein,
Du siehst dich um — da gehst du allein.

Er blieb zurück am Weggelände,
Das Wort auf den Lippen, er sprach's nicht zu Ende;
Ein wunderlich Gebaren, und doch
Scheint deins verwunderlicher noch.

Ganz ruhig gehst du des Weges weiter,
Hast schnell einen andern vergnügten Begleiter,
Und fröhlich wieder zieht ihr drein
Durch Wälder und Wiesen und Sonnenschein.

So gehst's eine Weile, das seltsame Wandern!
Dann kommt es an dich, dann hörst du die andern
Noch weiter wandern ins sonntige Land,
Und du bleibst einsam am Wegstrand.

Wilhelm Jensen.

„Ich bin gespannt.“

Ich sehr vielem Leid in der großen Menschenfamilie gibt es andererseits auch der Ereignisse im Leben mancherlei, daß sich darüber vieles Leid vergessen läßt. Man kann manchmal schwankend und zaghaft werden in der Beurteilung von Menschen, wo eigentlich die Glücklichen zu suchen sind; dort wo Leid und Lust mit einer gewissen edlen Resignation oder auch philosophischen Ruhe hingenommen werden, oder da, wo man im Alltagsleben über alles dasjenige lächelnd hinweggeht, was den Menschen nicht gerade direkt berührt, oder, sei es Lust, sei es Leid, nur als willkommenen Unterhaltungsstoff gelten läßt.

„Ich bin gespannt, ob ich diesmal mit meinem Vortertelios herauskommen werde.“ „Ich bin gespannt, ob unser Sohn durchs Examen kommt.“ „Ich bin gespannt, wo man das neue Denkmal hinsetzen wird.“ „Ich bin nur gespannt, wie lange das mit unserm Nachbar noch so weiter gehen wird: nein, aber auch! Dieser Aufwand.“ „Ich bin gespannt, wie der Prozeß mit Meyers enden wird“ — und da gibt's im gewöhnlichen Menschenleben so sehr viel Spannungen, daß der Stoff für Unterhaltendes gar nicht abreißen kann.

Wenn der Bogen zu straff gespannt ist, platzt die Sehne. Das ist ein Begriff von alther, der aber auch in unseren Tagen noch nicht vergessen wurde, wo mit Pfeil und Bogen nur wenig noch

geschossen wird. Etwa bei Streichinstrumenten läßt sich der Begriff von der zu straff gespannten Saite oder Sehne noch festhalten.

Wenn an einem Streichinstrument eine Saite springt, weil sie zu hoch gespannt war, so entsteht Disharmonie. In einem Konzert und unter einer Menge Musiker wird es das Publikum nicht so leicht gewahr, aber es ist peinlich für den ausübenden Künstler. Springt aber erst einmal eine Saite im großen Weltkonzert — es darf schließlich auch ein Lokalkonzert sein, d. h. in einem solchen Konzert, wo wir Menschen einträchtig bei einander wohnen, so entsteht allemal große Unordnung. Ein jäher Todesfall irgend eines einflußreichen Mannes, vielleicht ein Selbstmord, was ist dies anderes, als das Springen einer Saite, die allzu hoch gespannt war. Ein Fallschirm, sei es im großen oder im kleinen, ist meist die Folge zu straff gespannter Saiten. Tiefer blickende Menschen ohne Vorurteil wissen den Fall einer auf das höchste gespannten Christenz schon im voraus zu sagen. Bei den Defraudanten, den Durchgebern mit öffentlichen und Privatkassen, tritt die Spannung des Publikums immer erst nach geschickter That ein: man ist gespannt, ob der Flüchtling bald wieder ergriffen und eingebraut wird. Hierbei dürfte die Bemerkung nicht überflüssig sein, daß in den Zeiten, wo es noch keine feuer- und diebstahlsicheren Geldschränke gab, kaum so viel veruntreut und gestohlen wurde, als in unseren Tagen. Ganz einfach; die Spitzbuben sitzen direkt neben dem Geldschrank und haben Einblick in denselben und in die Kassabücher, während ihre Kollegen von ehedem gezwungen waren, sich durch Eisengitter, schwere Türen und dicke Mauern durchzuarbeiten.

„Ich bin nur gespannt, was Nachbars Tochter einmal für einen Mann erwirbt“ — wo es schon so heißt, da ist es mit dem guten Ruf solcher „Tochter“ nicht weit her. „Ich bin nur gespannt, wie sich die Frau Nagel nächsten Sonntag über mein neues Kleid ärgern wird“ — möglicherweise gar nicht. Sie wird über die eingebilbete Frau in dem neuen Kleide lachen, die, um andere zu ärgern, so viel unnützes Geld ausgibt. „Waren Sie nicht auch auf den Ausgang des Dreifusprozesses gespannt?“ „Gar nicht lieber Herr. Ich habe zu thun, um mich redlich auf meinen zwei Füßen durchs Leben zu bringen, ich gebe nichts auf politische Gängel.“

Und so geht das Fragen um das Gespanntsein durch alle Volkstriebe. Gerade in unserer Zeit wäre es geraten, mehr ruhiger sich durch das Leben zu bringen. Diese übermäßige Anspannung der Kräfte bringt es zu Wege, daß sich immer weniger Menschen selbständig behaupten können. Bei der Ueberanspannung der Kräfte nimmt das Meer der Krankheiten zu, und auch im ausgedehnten und übertriebenen Genuß liegt eine Ueberanspannung der Kräfte. Jener blasse Bursche dort, mit 10 oder 12 Jahren schon Cigarren rauchend, wird es später in alle Ewigkeit nicht glauben wollen, daß die so

frühe Angewöhnung des Rauchens mit den anderen Nebenerfordernissen: Trinken, Tanzen, Ausschweifungen zc., die Ursache seiner sich später einstellenen Lungenschwindsucht sein kann.

Und so haben wir nur selten eine heilsame Anspannung menschlicher Kräfte, sondern die mehr sich überschätzenden, auf welche Notgedrungen um so größere Anspannung erfolgen muß, im Einzelleben sowohl, wie im Volks- und Staatsleben.

Eine bedeutende Frau Spaniens.

Wenn man bei uns an Spanierinnen denkt, so stellt man sich unwillkürlich eine kokette Frau vor, die, das Köpchen in ihrem Schleier drapiert, die Blume hinterm Ohr, mit ihren Augen nach allen Seiten hin Strahlen wirft, um Bewunderer ihrer Schönheit anzulocken; daneben ist sie bigott, unwissend und träge.

Das kurze Lebensbild einer Spanierin, Donna Concepcion Arenal von Adolfo Posada, das wir in der „Revue de Morale Sociale“ finden, belehrt uns, daß unsere vorgefaßte Meinung falsch ist, daß es auch in Spanien geistreiche, hervorragende Frauen gibt, die ihren Schwestern in allen civilisierten Ländern als Vorbilder hingestellt werden dürfen. Das Wesen, die Thätigkeit, die ausgesprochenen Ansichten der Frau Arenal sind so originell, charakteristisch bedeutend, daß ihr Name verdient allgemeiner gekannt zu sein. Sie vereinigete, so sagt man uns, die schönsten weiblichen Tugenden mit den stärksten, männlichen Eigenschaften. Sie war eine gute Hausfrau, eine musterhafte Gattin, eine zärtliche Mutter und zugleich besaß sie die hohe Kraft, das edle Streben eines durchaus männlichen Geistes. So verkörperte sie einen seltenen Typus menschlichen Geistes und Charakters und dürfte als Beweisstück hingestellt werden für die Gleichwertigkeit der Geschlechter in geistiger Hinsicht.

Das Leben von Frau Arenal bietet keine hervorragenden Ereignisse. Sie wurde geboren in Ferrrol, am 30. Januar 1820. Im Jahre 1864 übertrug ihr der Minister Bahamonde das Amt einer Inspektorin für weibliche Strafgefangene; doch wurde ihr dasselbe bald wieder abgenommen. Ihr Rat wurde öfters von der Regierung eingeholt in strafrechtlichen Angelegenheiten, besonders zur Zeit der Republik im Jahre 1873. Sie war auch Mitglied einer Kommission für ein Strafgesetzbuch. Im Jahre 1870 gründete sie eine Zeitschrift, die sich „Die Stimme

*) Paris, B. Giard & C. Briere, Libraires-Editeurs.

der Nächstenliebe" betitelt, und in welcher Frau Arenal während 14 Jahren 464 Artikel aus ihrer eigenen Feder veröffentlichte. Im Verein mit anderen Damen bildete sie eine Gesellschaft, deren Mitglieder sich zum Besuche weiblicher Strafgefangener verpflichteten. Mehrere ihrer Bücher erhielten Preise von gelehrten Gesellschaften. Ihre Mitarbeiter-Gesellschaft wurde von den vornehmsten spanischen Zeitschriften gesucht. Das ist außer ihren Büchern alles, was man von ihrem Leben in der Öffentlichkeit kennt. Ihre natürliche Scheu und Bescheidenheit, ihr Dasein, das sich in den einfachsten Verhältnissen abwickelte, forderte die Neugier allfälliger Besucher nicht heraus. Eine Frau, die berühmt sein will, darf sich von der Welt nicht zurückziehen, sondern muß sich öffentlich zeigen, sich durch etwas hervorthun.

Herr Sanchez-Moguel faßt das Leben und das Wirken dieser ausgezeichneten Frau ungefähr folgendermaßen zusammen:

Frau Arenal ging wie ein Engel der Nächstenliebe durch das Leben, indem sie versuchte, überall dahin Trost und Hilfe zu tragen, wo es am dunkelsten war. Ihren Vater verlor sie als achtjähriges Kind, ihren Gatten nach kurzer Ehe, so lernte sie frühe die Sorgen des Lebens kennen. Ganz auf sich selbst angewiesen, suchte sie aus eigener Kraft sich Kenntnisse zu erwerben, ihren Geist zu bilden und widmete sich dann neben der treuesten Erfüllung ihrer Mutterpflichten ganz nur dem Wohle ihrer Mitmenschen mit Wort und That.

Was vor allem ins Auge gefaßt werden muß, um diese seltene Frau zu beurteilen, das sind ihre hinterlassenen, schriftlichen Werke. Alles was sie auf dem Gebiete der Socialwissenschaft geschrieben hat, ist gut, nützlich, lehrreich, oft bewunderungswürdig und von bleibendem Wert. Wenn man die Titel ihrer Bücher durchgeht, erhält man einen Begriff von der Mannigfaltigkeit der von ihr verfolgten Ideen. Wir lassen einige folgen: „Menschenliebe und Wohltätigkeit“, „Die Frau der Zukunft“, „Briefe an Verbrecher“, „Erziehung der Frau“, „Der Verurteilte, das Volk und der Henker“ u. s. w. Bis jetzt sind 17 Bände der gesammelten Schriften der Frau Arenal erschienen, doch sollen noch weitere veröffentlicht werden. Der hervorragende Sociologe Herr Azcarate sagt von ihr: „Nehmt eines ihrer Bücher, vergleicht es mit anderen und seht ob in unserm Lande ein ähnliches Werk über praktische Psychologie, ihrem Handbuche für Armenpflege und dem Handbuche für Besucher von Sträflingen gleichkommt.“ Eine italienische Revue urteilt über sie: „Sie ist eine Frau von hohem Geiste, eine unermüdbliche Kämpferin, eine Förderin von strafrechtlichen Reformen in Spanien.“ Und ein englischer Schriftsteller bemerkt: „In strafrechtlichen Fragen gilt sie als Autorität nicht nur in ihrem eigenen Lande, sondern auch im übrigen Europa.“ Schließlich darf angeführt werden, daß einige ihrer Schriften in fremde Sprachen, wie französisch, deutsch, englisch, italienisch und polnisch, übersetzt worden sind.

Einmal wollte man ihr selbst eine Statue errichten; sie wies dieses Ansuchen voller Stauern zurück; „Monumente“, sagte sie, „soll man nur Heiligen, Märtyrern oder Gelehrten errichten, ich bin keines von diesen allen.“ (Schluß folgt.)

Der Küchenscheller.

Eine social-medizinische Studie aus einer medizinischen Wochenschrift.

Es gibt Menschen, die durchaus nicht an das Vorkommen des Tropenköllers als Krankheit glauben wollen. Zu diesen hartnäckigen Zweiflern gehörte auch ich, da ich bisher nicht in der Lage war, an Ort und Stelle über diese moderne Erkrankung wissenschaftliche Beobachtungen anzustellen. Ich wurde aber von meinem Unglauben befehrt, als ich auf eine eigentümliche und durchaus charakterisierte Krankheit bei unseren Köchinnen aufmerksam wurde, die so viele Analogien mit dem Tropenköller darbietet, daß ich nicht ansehe, ihr einen ähnlich zusammengefügten Namen beizulegen.

Mit Rücksicht auf Entstehung, Verlauf und Folgen gebührt die von mir beobachtete Krankheit unzweifelhaft zum großen Teil in das sociale Gebiet. Die Symptome derselben dürfen aber doch in erster Reihe den Arzt interessieren, wenn gleich

anerkannt werden muß, daß die Köchinnen uns nicht allzu sehr mit ihrem Vertrauen beehren und uns nicht häufig mit ihren Klagen heimsuchen.

Der Küchenscheller ist ein nervöses Leiden. Trotzdem muß man es unter die sonntagslosen Krankheiten rechnen. Denn, wenn auch die Grundkrankheit bei den in der Küche beschäftigten Mädchen aufzutreten pflegt, so können doch die anderen — freilich zumeist in geringerem Grade — davon ergriffen werden. Ja, die Anstehung kann sich von den Mädchen der betreffenden Haushaltung auf die benachbarten und angrenzenden Familien, auf ein ganzes Straßenviertel fortpflanzen und somit den Charakter einer Seuche annehmen.

Eine genaue Statistik bin ich leider noch nicht im Stande, zu geben. Ich habe meine Erfahrungen in der Praxis gesammelt und in meinem eigenen Hausstande, also gewissermaßen an eigenen Körper und kann nur versichern — Nachprüfung meiner Ausführungen wird mir bald Recht geben —, daß ungefähr 50 Prozent aller in der Küche Beschäftigten mit der Krankheit behaftet sind. Dabei habe ich freilich in Betracht gezogen, daß es bei manchen Fällen nur an der nötigen Zeitdauer für die Beobachtung gefehlt hat. Man muß also mit der Diagnose: „frei von Küchenscheller“ bei jeder Köchin vorsichtig sein.

Die letzte Ursache der Erkrankung führe ich — wie schon der Name andeuten soll — auf die Küchensitze zurück, auf den dauernden Aufenthalt in der Nähe des heißen Herdes. Ich will hier, solange noch experimentelle Versuche ausstehen, unerörtert lassen, ob es sich um eine Wirkung der strahlenden Wärme oder um einen Lichteffekt, ob es sich um eine Erhitzung des Blutes oder um eine direkte Alteration der nervösen Centren handelt.

Die Krankheit zeigt sich in mehreren Formen, die wieder graduell unter einander verschieden sind. Im frühzeitigen Stadium erscheinen die Anfälle plötzlich, bei sonst ganz normalem Verhalten. Sie kommen wirklich wie der Blitz aus heiterm Himmel und schlagen gewöhnlich kräftig ein. Erst späterhin wird der Zustand zu einem chronisch abnormen. Aber auch hier treten zu dem chronischen Ergreifen von Zeit zu Zeit acute Anfälle hinzu. Auf letztere ist somit immer der wesentlichste Wert zu legen, weil sie für das Leiden besonders charakteristisch sind und weil sie — namentlich wegen des raschen Verschwindens des Anfalls — ein bedeutungsvolles Unterscheidungsmerkmal von anderen mehr oder weniger ähnlich gearteten Krankheiten darstellen.

Statt weiterer allgemeiner Schilderungen will ich zwei markante Beispiele anführen und hiermit die Kasuistik über den Küchenscheller eröffnen.

Martha Schwerfeger, eine 48jährige Köchin, zeigt ein mürrisches, in sich gekehrtes Wesen, behauptet stets, daß die Suppe angebrannt, das Gemüse zu stark gewürzt, das Fleisch zu hart gebraten und die Speise verunreinigt sei, obwohl alle Gerichte auf das schmackhafteste zubereitet sind. Sie klagt sich selbst an, daß sie bereits alles verlernt habe, und ihre Herrschaft, daß diese nicht genug Wert auf gutes Essen und feines Kochgeschirr lege. Eines Tages wirft sie mit den Töpfen, daß das Haus zittert, klappert mit den Tellern und zerbricht, was ihr unter die Finger kommt. Sie will fort, weil sie es niemand recht mache und weil sie den Kindern des Hauses, die sie doch so lieb habe, ein Greuel sei. Am folgenden Morgen ist alles vorüber. Sie erklärt, daß sie nicht wisse, was gestern mit ihr los war. Es wurde ihr plötzlich so heiß im Kopfe und so ängstlich in der Brust. Sie mußte sich austoben. Die Herrschaft mußte sie doch schon kennen. Das ginge ja immer bald vorüber, und auf der frühern Stelle war es noch viel schlimmer.

Das ist ein Fall einer chronischen Form mit vorwiegend hypochondrischen Vorstellungen. Der Verlauf ist im allgemeinen ein günstiger und gutartiger.

Karoline Numigkeit, 35 Jahre alt, war früher in Hotels und Restaurants. Sie ist eine perfekte Köchin, spricht gebildet, immer in den höchsten Flötentönen. Wenn sich die Herrin in der Küche zeigt, so wird ihr angebetet, daß sie sofort zu verschwinden habe, sonst verlasse sie augenblicklich ihre Stellung. Deßgleichen darf kein anderes Dienstmädchen etwas in der Küche anrühren. Selbst das Abwaschen versteht sie nur allein. In die Anordnung über Zubereitung der Speisen hat ihr erst recht niemand hineinzureden. Dabei ist sie sehr freundlich zu dem Hausherrn, sorgt auf das Beste für ihn, besser als seine eigene Frau — wie sie, die Köchin, sagt. Sie leidet häufig an Kopfschmerzen und gebraucht dagegen die Pulver, die sie stets vorrätig hatte. Da erklärt sie plötzlich, daß sie ernstlich erkrankt sei und legt sich zu Bett. Der Hausarzt kommt. Geirriglich bespricht sie seine Verordnungen und versichert ihrer Herrschaft, daß

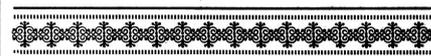
das kein Arzt für sie wäre; sie müsse Herrn Geheimen Sanitätsrat K aus der D-Straße haben. Dieser wird dann auch geholt, und es gelingt ihm nach einigen Tagen, die Krankheit zu beseitigen, die vielleicht in einer leichten Vertikation bestanden haben mag. Stets ist ein gewisser großer Stolz in den Bewegungen dieser Patientin, und ihr Auftreten hat etwas schauspielhaft Getragenes. Nachdem sie die Herrin eben auf das empfindlichste und ohne Grund getränkt hat, bekommt sie es fertig, ihr im nächsten Augenblick die Hände zu küssen und sie kniefällig um Verzeihung zu bitten. Zumeist verlaufen aber die Anfälle, die sich übrigens häufig wiederholen, nicht so unschuldig. Sondern es entwickelt sich daraus eine förmliche Verhezung aller Familienmitglieder unter einander, so daß die gefährlichen Folgen erst allmählich beseitigt werden können. Diese Form ist es auch, die durch Uebertragung auf andere Mädchen großen Schaden stiftet. Den Grundcharakter könnte man als einen maniacalischen mit Größenwahnbeizügen bezeichnen.

Oft zeigt sich der Anfall in ganz seltsamen Wünschen und Forderungen der Patientinnen. Die eine behauptet, daß sie einen Abscheu vor Butter empfinde und nur in Schweinefettmalz Gebratenes essen könne; die andere liebt alshoholhaltige Getränke. Die eine wünscht, daß ein Hund gehalten werde, die andere sucht den Lieblingshund ihrer Herrin zu vergiften. Die eine macht ihre Liebeserklärungen der Hausfrau, die andere dem Hausherrn. Die eine dichtet, die andere geht ins Theater, die eine singt, die andere spielt Klavier u. s. f.

Wir ständen noch zahlreiche Beispiele zu Gebote. Aber ich will das Thema hier nicht erschöpfen. Jeder Arzt und jede Hausfrau wird aus dem reichen Schatz eigener Erfahrung nach den obigen Andeutungen das Bild ergänzen können.

Allein, ich möchte diese Erörterungen nicht schließen, ohne der Auffassung entgegenzutreten, als ob ich mich lediglich über die Köchinnen, diese zumeist so treuen, fleißigen und überaus nützlichen Mitglieder unseres Hausstandes, lustig machen wollte. Wenn ich zunächst das Komische der Krankheit berührt habe, so liegt das daran, daß sich diese Seite uns auch im Leben zuerst aufdrängt. Ich will daher nicht unterlassen, auf den ersten Hintergrund hinzuweisen. Offenbar handelt es sich bei den Köchinnen um einen hysterischen Zustand, der durch das Zusammenwirken mannigfacher Umstände verursacht wird. In erster Reihe sind prädisponierende Ursachen das Alter und die damit herannahende Menopause. Ferner psychische Momente, wie unglückliche Liebesbeziehungen oder die verschiebenen, oft wechselnden Wünsche der Hausfrau und nicht zum mindesten die Anforderungen an Pünktlichkeit von seiten der Köchin, der durchaus nicht immer die Pünktlichkeit der Dienstherrschaft entspricht. Sodann Stauungserscheinungen im Körper, die eine Folge des beständigen Stehens sind, wie die Krampfadern. Auch mangelhaftes und unregelmäßiges Essen spielt eine wesentliche Rolle als ätiologisches Moment, zum Teil durch das häufige Kosten verursacht, zum Teil durch die Abneigung vor den selbstzubereiteten Speisen. Die größte Schädlichkeit liegt aber, wie schon einmal ausgeführt, in dem beständigen Aufenthalt in der heißen Küche, besonders wenn diese klein und nicht genügend gelüftet ist.

Der Küchenscheller würde somit als eine besondere Form der Hysterie unter die Gemetbekrankheiten gehören, eine Einreihung, die zwar keinen wissenschaftlichen Wert, aber doch eine praktische Bedeutung beanspruchen mag. Denn während man bisher die Eigentümlichkeiten, die zweifellos unseren Köchinnen in einer besonders ausgeprägten Weise anhaften und die sich eryptionsartig kundgeben, als Unarten behandelt hat und demgemäß mit plötzlicher Entlassung aus dem Dienste bestraft, wird man vielleicht künftighin zum Nutzen und Frommen beider beteiligten Parteien größere Rücksicht bei den Anfällen üben und die Neupferungen eines krankhaften Zustandes als solche in Betracht ziehen. Dr. S. S.



Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5395: Fänden sich wohl edle Herzen, die einem vom Unglück schwer heimgefügten Familienvater, der erwerbsunfähig geworden ist, die drückende Sorge für den laufenden Jins möchten erleichtern helfen? Es gibt nichts Qualvolleres, als mit offenen Augen zusehen zu müssen, wie das Verhängnis Schritt für Schritt einem geliebten Vater nahebringt, um ihn zu erdrücken. In solcher Lage sieht sich eine Tochter, die ihr Herzblut hingabe, um den unglücklich gewordenen

Eltern wirksam zu helfen. Wohl steht sie ihre ganze Arbeitskraft ein, aber deren Ertrag ist zu gering, um die Sorge zu bannen und weiter weiß sie kein Opfer zu bringen. Einzig der Weg der Bitte steht ihr noch offen — da gibt es noch etwas zu opfern. Denn viel schwerer als die allerhöchste endlose Arbeit in ungemohnter Dienbarkeit, viel schwerer als jede eigene Entbehrung und der endgültige Verzicht auf alle Jugendfreude ist es für ein junges Menschenkind, die Hand auszustrecken zur Bitte, und es gibt nur der Gedanke die Kraft, daß das noch keine Sünde und keine Schande sein kann, was ein jeder, auch der höchstehende und mächtigste Mensch thun muß und unwillkürlich thut, wenn ein Verhängnis ihn trifft, das er nicht abwenden kann: Er bittet und steht um Hilfe zu dem, der über dem Verhängnis steht. Diese Bitte, die man aus der Tiefe seiner Seele seinem Gott vorträgt, fällt nicht schwer, wir fühlen uns dadurch nicht beschämt, nicht entwürdigt. Bettler zu sein beim lieben Gott schämt sich doch keiner, warum ist es denn so unfähig schwer, die Menschen zu bitten? Warum zittert denn da die Hand und wagt man nicht den Blick aufzuschlagen, als beginge man eine entehrende Handlung? Ja, das Bitten ist fürchterlich schwer, und für mich selbst würde ich es nicht thun. Für die so ganz unverschuldet, durch höhere Gewalt ins Unglück geratenen Eltern überwindet man auch das Schwerste. Möchte doch meine bringende Bitte geneigte Herzen berühren, Herzen, die eine Gabe voll Vertrauen zu geben vermögen, ohne daß die Bittende oder derjenige, für den gebeten wird, an den Branger der offenkundigen Armut zu sehen, sich öffentlich zu demütigen brauchen. Meine guten Eltern wissen nichts von dem Schritte, den ich thue und sicher würden sie in ihrer stolzen Rechtschaffenheit ihn mißbilligen oder verhindern. Mich erfüllt aber die Hoffnung, daß das Opfer, das ich gebracht habe, nicht ganz umsonst sei, daß durch einige, wenn noch so kleine Gaben der Liebe die Nothhilfe vergrößert wird, die ich durch meinen in der Fremde verdienten und den lieben Eltern zugestellten Dienstlohn ihnen zu bieten vermag. Für die freundliche Erfüllung meiner vertrauensvollen Bitte danke ich im voraus zum ganzem Herzen

Eine der Eltern Unglück schwerlich mitleidsfähige Tochter.

Anmerkung der Redaktion. Ein geradezu tragisches Geschick hat die in jeder Beziehung hochachtbaren Eltern der jungen Wittfellerin betroffen; ein Geschick, so es des moralischen Heidenmutes bedarf, um dabei nicht der Verzweiflung anheimzufallen. Eine offene Darlegung der Verhältnisse würde unwiderstehlich zum Herzen sprechen und sicher erfolgreiche Hilfe bringen. Wir verstehen und respektieren aber das Jartgefühl der modernen Tochter, die freudig ihre ganze Zukunft der ungewohnten Dienbarkeit anheimgibt, aber ängstlich dafür besorgt ist, daß die so entsehrlich heimgekehrten Eltern in keiner Weise bloßgestellt werden. Auch wir kloppen zuversichtlich auf die Herzen unserer verehrlichen Leser und Leserinnen mit der herzlichsten Bitte: Wenn Ihr glücklich seid, so habt nach Maßgabe der Verhältnisse eine offene Hand für einen graumarm Verunglückten und drückt Euch selbst ein Leid, so bedient, daß es kaum an dasjenige heranreicht, was dem Vater unserer braven jungen Wittfellerin vom unbarmherzigen Geschick auferlegt wurde.

Die Redaktion.

Frage 5399: Geht es an, an der goldenen Hochzeit der Großeltern sich zu beteiligen, währenddem vor einem halben Jahre erst die Mutter — sie war die älteste Tochter des Jubelpaares gestorben ist. Meine Großeltern wünschen meine Teilnahme an der Feier, ebenso mein Vater. Mir erscheint die Welt in einem häßlichen Dichte. Mein Vater kann vergessen und mit ihm können es, wie es scheint, auch die greisen Großeltern. Warum kann denn ich es nicht? Mögen die Glücklichen doch feiern, haben sie aber ein Recht, mich zum Mitthun zu nötigen? Mein Herz ist mit aller Feindkraft bei der Toten.

Eine sich einsam Blühende.

Frage 5400: Kann mir vielleicht jemand aus dem geehrten Leserkreis mit einem Rat in nachstehender Sache behilflich sein? Der Vater meiner besten Freundin ist vor 25 Jahren spurlos verschwunden und ist auch bis heute nicht das Geringste von ihm an den Tag gekommen trotz Ausfindung und Nachforschungen durch alle öffentlichen Blätter. Die verstorbene Mutter zweifelte nie an einem Selbstmord, den der Vater, wahrscheinlich aus Rücksicht für seine Familie, auf eine Weise auszuführen mußte, daß man seine Leiche nicht finden konnte, da er sich oft vorher bei der Mutter in ähnlicher Weise ausgesprochen, indem ihm in geschäftlicher Beziehung von Verwandten auf bestmögliche Weise unerträglich viel Unangenehmes in den Weg gelegt wurde. Meine eigentliche Frage geht nun dahin: Ob es nicht auf irgend eine Weise möglich wäre bei eivilen Ausschreibungen, wie Eheverordnungen, Todesfälle etc., daß sich auf den Vater beziehende Wort: „verschollen“ oder „unbekanntes Aufenthalts“, wie es bis anhin der Fall war, durch das übliche Zeichen (verstorben) ersetzen zu lassen, um nicht jemeiten bei einem ähnlichen Falle die längst vergessene Geschichte den Leuten wieder frisch vor die Augen zu führen und eventuell noch gepöpst zu werden, wie es bei der Verheiratung des Bruders der Fall war, wo doch weder Mutter, noch Kinder auch nur das Geringste an diesem Unglück verschuldet haben. Es würden hierzu keine Kosten gescheut, da betreffende Tochter sich im Laufe des Jahres verheiratet und sich dabei Unangenehmes erproben möchte. Kann nicht eine allgemeine öffentliche Toderklärung in den Blättern stattfinden, so daß diese unangenehme Sache ein für allemal abgethan wäre? oder wie lautet hier das schweizerische Gesetz und an wen hat man sich eventuell zu wenden? Ich bemerke noch, daß eine Verschollenheitsklärung

schon längst stattgefunden hat. Falls hierin nichts zu machen wäre, ist dies für die Kinder dieses unglücklichen Vaters wirklich eine Schande? Für gütige Belehrung danke ich im voraus recht herzlich

Wonnemühl in B.

Frage 5402: Vor einem halben Jahre habe ich meine Tochter in einer Pension untergebracht. Unter den Bedingungen war auch halbjährliche Vorauszahlung des Pensionsgeldes. Vor wenigen Tagen habe ich die zweite Hälfte abgeschickt. Heute wird mir nun von ungenannter Seite mitgeteilt, daß die Wäscherin der Pension sich in sehr unangünstigen Verhältnissen befindet; sie müßte das bisher innegehabte Haus räumen und werde eine sehr beschränkte Wohnung beziehen, wo für Pensionärinnen kein genügender Platz sei. Das Essen sei bis jetzt schon außerordentlich knapp gewesen, und es wäre besser, ich würde meine Tochter anderswo unterbringen. Leider hat mich das Temperament meines Mädchens seiner Zeit genötigt, dessen Korrespondenz durch die Pensionsmittel kontrollieren zu lassen; es mußte alles, was schriftlich aus und ein ging, dort gelesen werden. Daher kam es, daß ich von der Sachlage keine entsprechenden Berichte haben konnte. Ich gedente nun selbst hinzureisen, möchte aber vorher wissen, ob ich berechtigt bin, mein Geld für das zweite halbe Jahr wieder zurückzuverlangen. Das erste halbe Jahr ist mit Ende März verlossen. Um freundliche Meinungsäußerung bittet

Eine besorgte Mutter.

Frage 5403: Wäre vielleicht eine erfahrene Leserin der „Frauen-Zeitung“ im Falle, mir mitteilen zu können, ob es praktisch ist, helle Waschblusen schwarz färben zu lassen? und ob es im Handel eine Stärke gibt, um schwarze Schürzen und Blusen schön färken zu können? Oder gibt es vielleicht mit der gewöhnlichen Stärke ein Verfahren, daß die schwarzen Sachen nicht fleckig werden? Zum voraus besten Dank.

B. A.

Frage 5404: Weiß mir vielleicht jemand guten Rat? Wir haben einen großen Garten; leider aber zwei Nachbarn viele Tauben, die mir beinahe jedes Frühjahr Erbsen, Bohnen und Spinat wegessen. Die Nachbarn erlauben mir zwar, die Tauben zu schießen oder wegzufangen. Schießen könnte ich schon, aber nicht treffen. Ein Frühjahr freute ich im Garten Obstweizen und wurde zwei Jahre von den Tauben verschont; allein die Tauben müssen außerhalb des Gartens Körner verloren haben, denn es ging mir zu gleicher Zeit ein Huhn zu Grunde. Gibt es vielleicht ein unschädliches Mittel, um die Tauben zu vertreiben? Von Herzen wäre dankbar.

B. A.

Antworten.

Auf Frage 5326 las ich nie eine Antwort und teile Ihnen mit, daß sich eine Kammfabrik in Mümliswil Kantons Solothurn befindet, Firma: D. Walter-Dreht, welche immer das Neueste und Schönste in Haarstich und in Schildpatt, Cellulose oder Horn, ebenso Galanteriewaren, z. B. Rauchservice, Schreibischgeräth, Nähmaschinen, Photographieänderer etc.

B. A.

Auf Frage 5382: Auf Frage 5382 würde ich, wenn ich die Wahl treffen könnte, Leinenstoff vorziehen. Ich bin selbst Weißnäherin und kann aus beruflicher Erfahrung mitteilen, daß Leinenstoff immer den Vorzug verdient, und daß er dauerhafter ist. Der Arbeitslohn für ein Taghemd beläuft sich durchschnittlich auf Fr. 1.50 bis Fr. 3.— und noch höher, für Nachtwendenden Fr. 2.50 bis Fr. 3.50. Durch großartige Einkäufe des Stoffes und Zerdrückung der Arbeitslöhne können die fertigen Gegenstände in den Magazinen billiger gekauft werden, als man sie auf privatem Wege herstellen kann. Nur ist nicht außer acht zu lassen, daß die Arbeiten, die in den Magazinen fertig gekauft werden, sehr oft aus tatsächlich geringeren, doch für das prüfende Auge gefälligen Stoff hergestellt sind und weil ungenügend bezahlt, nicht so exakt ausgeführt sind. Ich meinerseits würde Ihnen also raten, die Wäsche bei einer Arbeiterin herstellen zu lassen. A. S.

Auf Frage 5385: Wäre nicht für Ihre Freundin der dauernde Aufenthalt in der Familie eines Arztes oder Pfarrers auf dem Lande ein geeigneter Ausweg? Durch eine Anzeige in gelehrten Blättern, z. B. in der „Frauen-Zeitung“, sollte sich Passendes wohl finden lassen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5386: Die geehrte Fragestellerin wird ersucht, uns mitzuteilen, unter welcher Adresse ein privater Antwortbrief ihr zugestellt werden kann.

Die Redaktion.

Auf Frage 5386: Strolmatten benötigt man unangebeßert, bis sie allzu schlecht aussehen; nachher verbrennt man sie oder wirft sie auf den Kehrichtwagen. Bettvorlagen kann man an den vier Ecken mit aufgenageltem, schmalen Kupferblech erfassen, dann liegen sie sich nicht mehr um.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5387: Alles hat seine Zeit; ich hoffe, daß Sie die Zärtlichkeiten Ihres Mannes nicht vermissen möchten; aber bei Tisch unter Fremden ist dergleichen nicht am Platze. Da kann ich Ihnen nur lebhafte beistimmen. Reden Sie ein offenes Wort mit Ihrem Manne, der weder anderen Aergernis geben, noch sich selbst lächerlich machen soll.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5388: Zur Belehrung werde ich meine Erfahrung auch mitteilen, aber dennoch die Tochter ermuntern, den Schritt zu wagen, wenn sie vor allem Kinder überhaupt sehr liebt und wenn der Mann nicht nur äußern Schlimm, sondern Herzensbildung besitzt; es muß sich doch jemand der mutterlosen Kleinen annehmen. Mit warmem Herzen und freudig übernahm ich vor Jahren die gleiche Aufgabe, es waren 1 Knabe und 2 Mädchen da, von 2 bis 6 Jahren. Ich hatte 4 Jahre kein eigenes Kind und betrachte dies als

weiße Fügung vom Himmel; ich konnte mich so recht den Kindern widmen und das es auch freudig. Manche Frau aus meinem Bekanntenkreise wunderte sich, daß es möglich sei, fremde Kinder so lieb zu bekommen und so zu hegen und zu pflegen. Als das Jüngste schulpflichtig wurde, stellte sich ein Töchterchen ein, worüber sich mein Mann sehr erfreut zeigte. Raum war die Pflegerin entlassen, ring für mich ein trostloses Leben an, denn mein Mann vermochte nicht einzusehen, was so ein kleines Ding braucht, er meinte, ich liebe die andern nicht mehr, sie werden vernachlässigt, ich durfte mein Kind nie vor den andern liebkosen, — er hatte ganz vergessen, daß ich die Stiefkinder die ersten Jahre oft herzte und küßte — nun waren sie eben größer geworden, mein eigenes kleines Kind sollte der mütterlichen Zärtlichkeit entbehren. Das war nur der Anfang, es würde viel zu weit führen, wollte ich alles erzählen, nur noch dies: Als meine kleine 6 Jahre alt war, fragte sie mich einmal ganz unvermittelt: „Du Mama, warum habe ich einen so bösen Stiefvater? Du bist doch so gut mit Deinen Stiefkindern, der Karl sagte mir gestern, er wünschte sich keine liebere Mutter. (Also das Kind glaubte, es habe einen Stiefvater.) Ja, der Karl mit seinem weichen, warmen Herzen, der hilft mir viel ertragen, er leidet mit mir, wenn er mich ungerecht getabelt sieht.“ Also ich wiederhole, der Mann soll viel Herzensbildung haben, dann den Schritt gewagt. Es ist und bleibt doch eine schöne Aufgabe für eine Frau, so ganz für andere zu leben. Von Herzen viel Glück dazu!

Auf Frage 5388: Folgen Sie dem Rate der beiden von Ihnen befragten Frauen. Für ein 23-jähriges Mädchen ist die Aufgabe, Mutterstelle an drei Kindern zu vertreten und damit zugleich die Sorge für einen großen Haushalt zu übernehmen (der ja durch eigene Kinder bald noch größer werden kann), unter allen Umständen zu schwer, also auch im Falle günstiger finanzieller Verhältnisse. Es wird ja viel geredet von Stiefmüttern und Stiefkindern, aber es ist meistens leeres Geschwätz, das auf oberflächlicher Beurteilung fremder Verhältnisse beruht und den Kernpunkt völlig außer acht läßt: die nach jeder Richtung hin schwere, verantwortungsvolle Aufgabe der zweiten Mutter. Diese Aufgabe erfordert so viel Erfahrung, so viel Einsicht und Umsicht, so viel Takt, Geduld und Selbstentäußerung, daß es nur selten einer Frau gelingen wird, sie allen Beteiligten zum Glück und Heil zu lösen. Für ein 23-jähriges Mädchen ist sie nach meinen Erfahrungen unbedingt zu schwer; meine Erfahrungen aber habe ich gesammelt in der Beobachtung anderer und an mir selbst. Wenn Ihre Tochter viel Gemüt und ein ausgesprochenes Gerechtigkeitsgefühl hat, so wären ja die Stiefkinder sicher gut versorgt, allein diese Eigenschaften sind leider keine Birgenschaft für Ihrer Tochter persönliches Glück. Wer garantiert Ihnen, daß der Bewerber nicht zu den von Ihnen geschätzten Vätern gehört? Und würden die körperlichen Kräfte Ihrer Tochter den Sorgen, den schmerzlichen Enttäuschungen und bitteren Kränkungen stand halten können, welche jeder zweiten Mutter befallen sind? Es wohnt eben leider nicht jede starke Seele in einem kräftigen Körper. Ich selbst habe durch die Sorgen und den Kummer, welche mir die in fünf Kindern übernommenen Mutterpflichten brachten und bringen, meine Gesundheit eingebüßt und damit meine Leistungsfähigkeit. Und dies ist geschehen, obgleich mich die treue Liebe und Sorge eines Gatten umgibt, der nicht zu den unvernünftigen Vätern gehört. Ich betrachte es darum als Pflicht, alles zu thun, um andere vor ähnlichen Erfahrungen zu bewahren.

Frau A. in B.

Auf Frage 5388: Nicht jedes Mädchen eignet sich zur Stiefmutter. Wenn sie eine gute Stiefmutter sein und den Mann und die Kinder dauernd beglücken will, so darf sie für sich selber nichts begehren, sie darf auch ihrem Manne keine leidenschaftliche Liebe entgegenbringen und darf sich nicht nach einem eigenen Kinde sehnen. Wenn vorher alles sich friedlich, wohligh und glücklich anließ, so ändert sich meistens mit dem ersten eigenen Kinde das Verhältnis. Wenn auch äußerlich alles scheinbar unverändert bleibt, so fühlen die Kinder doch instintiv, daß die Mutter — sie mag dies noch so sorgfältig in sich verschließen, das eigene Kind noch mit einer andern Liebe liebt. Und der Mann, der von Natur aus mehr selbstfüchtiger Art ist, fühlt sich und seine Kinder aus der ersten Ehe in den Hintergrund gedrängt, um so mehr, als das Kind aus der zweiten Ehe ihm kein Herzensbedürfnis ist, sondern in Wahrheit eine unermüdete und nicht gemollte Zugabe, deren Konsequenzen er selber voraussieht und fürchtet. Also sich prüfen und wieder prüfen! A. A.

Auf Frage 5388: Es läßt sich nicht in Worte stellen, daß anquertende Stiefkinder immer ein Hindernis sind; aber wo in der Welt findet man die Vollkommenheit und vollends das vollkommene Glück? Von ihrem sehr ruhigen Charakter darf man erwarten, daß die Tochter nicht später jedes ungerade Wort so tragisch nehmen wird, wie Ihre schluchzende Bekannte. Also dem Bewerber eine ermutigende Antwort und reichliche Gelegenheit für die jungen Leute, sich gegenseitig gründlich kennen zu lernen; zeigt sich, daß beide wirklich gut zusammenpassen, dann trotz Stiefkindern ein freudiges Jawort.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5388: Lassen Sie sich nicht beirren durch solche Beispiele; ich kenne genug Frauen, die sehr glücklich als zweite Gattin und Stiefmutter leben, und den Kindern möchte ich eine gemittelte, gerechte Stiefmutter gönnen. Wer Liebe sät, wird Liebe ernten!

B. S.

Auf Frage 5389: Die Karlsruher Medizinalbehörde, die sich in ihrem Kampfe gegen die Geheimmittel große Verdienste erworben hat, hält den Knäde-

rich für ganz wertlos und schreibt die gelegentlichen Erfolge dem Zufall oder dem heißen Zunderwasser zu.

Auf Frage 5389: Betreffs des russischen Knötchthees kann ich Ihnen aus eigener Erfahrung mitteilen, daß der vielgepriesene Thee (mir wenigstens) als ein ziemliches Schwindel vorkommt.

Auf Frage 5390: Abgesehen von dem Verfahren nach ansteckenden Krankheiten, wo sofortige Reinigung Pflicht ist, werden im Privathaushalt Federbetten und Matrasen alle 6 Jahre umgeschafft.

Auf Frage 5391: Daß man bei so unvernünftiger Lebensweise schlecht schläft und morgens Kopfweh hat, ist wirklich nicht zu verwundern.

Auf Frage 5392: Sie gehen entschieden zu weit in Ihrem Verstande; Sie erfüllen Ihr gegebenes Versprechen voll und ganz, wenn Sie Ihre persönliche Hülfe in den Dienst der Freundin stellen.

Auf Frage 5393: Man sollte nicht so leichtfertig Versprechen geben für eine Zukunft, von welcher man so wenig weiß!

Auf Frage 5394: Sie sind zu ganz und gar nichts verpflichtet. Es ist in gewissen Teilen Süddeutschlands und wohl auch der Ostschweiz allerdings üblich, daß die Patin des ersten Kindes auch den übrigen zu Gevatter steht.

Feuilleton.

Eine schöne Seele.

Roman von Florence Marryat.

(Nachdruck verboten.)



ab eine Schriftstellerin! Oh! Wie freue ich mich, Mr. Selwyn; ich weiß, daß es ihr liebster Wunsch war, daß ihre Tochter durch irgend einen Beruf sich eine gewisse Selbstständigkeit erringen möge.

„Ja,“ sagte der Gelehrte mit einem Seufzer. „Es war ein Geheimnis zwischen mir und Mab seit langer Zeit; aber wir beschloßen, mit niemand

davon zu sprechen, selbst mit Ihnen nicht, Miß Hetherington, bis wir des Erfolges sicher waren. Sie wissen, daß es absolut notwendig für Mab ist, etwas zu thun, wodurch sie sich ihren Lebensunterhalt erwirbt; denn ich kann ihr im Falle meines Todes nichts hinterlassen, und wenn sich herausgestellt hätte, daß sie auf literarischem Gebiet nichts zu leisten im Stande sei, so hätte sie eine Stelle bei der Post oder dem Telegraphenamt annehmen müssen.

„Dessen bin ich gewiß,“ bemerkte Miß Hetherington herzlich. „Und Sie haben durch Ihre vielen Freunde und einflußreichen Verbindungen so gute Gelegenheiten, ihr zu helfen.“

„Eine unheimliche Hochzeit“, entgegnete der alte Herr. „Es ist wirklich merkwürdig geschickt für ein so junges Mädchen geschrieben; denn Mab wird ja erst 19 Jahre. In der That vermag ich nicht zu begreifen, wie alle Schilderungen von Menschen und Verhältnissen in ihrem Kopf entstanden sind.“

„Ach, lieber Freund, während Menschen wie wir beide von der Vergangenheit träumen, erwächst die Jugend so schnell, daß wir erstaunt sind, zu bemerken, wie viel sie weiß, oft vielmehr sogar als wir selbst.“

„Sehr wohl,“ entgegnete Felicia, „sagen Sie ihr mit bestem Gruß, daß ich sie auf jeden Fall morgen zum Frühstück erwarte.“

Zur festgesetzten Stunde erschien Miß Selwyn in der Norfolk Street, und die beiden Damen verlebten angenehme Stunden mit einander. Mabel Selwyn war ein auffallend hübsches Mädchen und in jeder Hinsicht das Gegenteil ihrer ersten zurückhaltenden Freundin.

„Hat man denn nichts Näheres über seine Person in Erfahrung bringen können, wer er ist oder wo sich seine Angehörigen befinden?“ fragte Felicia die Wärterin.

„Nein, man weiß nichts über ihn. Die Wäsche war nur mit Anfangsbuchstaben gezeichnet, und auch in seinen Taschen befand sich nichts, das im Stande gewesen wäre, einen Anhalt oder eine Aufklärung über seine Person zu geben.“

„Wie traurig!“ rief Felicia aus, indem sich ihre Augen mit Thränen füllten. „Mißglückerweise stirbt er hier, ohne vor seinem Ende noch einen Freund gesehen zu haben.“

„Vielleicht hat er keine Verwandten in London — wir haben fast täglich solche Fälle,“ entgegnete die Wärterin, „aber wenn er sterben sollte, so wird er wahrscheinlich die Bestattung gar nicht mehr erlangen und somit auch niemand vermissen.“

„Sehr gut, Madam,“ entgegnete die Wärterin, auf welche die reiche Kleidung und die elegante Equipage der fremden Dame einen tiefen Eindruck machte.

Felice und Mabel sprachen auf der Heimfahrt fast nur von dem geheimnißvollen Fremden und seinem Unglücksfall. Täglich ließ fortan Miß Hetherington Erkundigungen über seinen Zustand einziehen. Anfangs lauteten die Berichte stets gleich, dann war das Bewußtsein zurückgetrieben, die Versorgung einer Gehirnentzündung geschwunden. Sein Zustand war jedoch noch immer derartig, daß eine notwendig erscheinende Operation am Fuß vorläufig noch unterbleiben mußte.

Er hatte dem Doktor seinen Namen mit Maxmuth bezeichnet und hinzugefügt, daß er in London keine Freunde besitze und keinen bestimmten Beruf habe. So war er also einer von jenen, die gänzlich allein auf sich selbst angewiesen waren, ein Faktum, das Felicias Interesse nur noch erhöhte.

Sobald der Arzt es gestattet, sandte sie ihm mit ihrer Empfehlung Blumen und Bücher. Eines Tages erhielt er auch einen Brief von ihr, in welchem sie ihm schrieb, daß er sich nicht um die Zukunft sorgen möge; denn das Schicksal habe ihm Freunde beschert, welche bereit wären, ihm zu helfen, sobald er im Stande sein würde, die Bürde des Lebens wieder auf sich zu nehmen.

„Wer ist eigentlich der Geber der schönen Blumen?“ fragte er eines Tages seine Wärterin. „Und wer ist Fr. Hetherington, der sich hier in diesem Briefe unterzeichnet?“

„Das ist die Dame, welche Sie hieher in Ihrem Wagen brachte, auch Ihnen der Unglücksfall zugestoßen war,“ lautete die Antwort. „Sie ist eine sehr reiche Dame, wenigstens muß man es denken, wenn man nach ihrer schönen Equipage, den schönen Pferden und den Dienern in Livree urteilen kann.“

„Wie wunderbar!“ sprach der Kranke leise vor sich hin, indem er langsam den Duft eines Straußes der herrlichsten Theerosen einatmete, den er in der Hand hielt. „Ich kenne keine Dame in London, und wenige Menschen würden doch einem gänzlich Fremden ein so gültiges Interesse beweisen.“

„So möchte ich es denn doch nicht nennen,“ entgegnete die Krankenschwester, welche augenscheinlich Gefallen an ihrem hübschen Pflegebefohlenen und eine gewisse Eifersucht gegen die Ausmerksamkeiten Miß Hetheringtons empfand. „Es ist besser, glücklich als reich geboren zu sein, und diese Stadtdamen haben oft ihre Grillen. Man erzählte mir, daß, als Sie hieher in der Equipage gebracht wurden, die seidenen Kissen und der Wagenstuhl voll Blut und Schmutz waren, aber als jemand eine Bemerkung machte, wie schade es sei, daß alles so verdorben wäre, sagte die Miß Hetherington in vollkommen gleichgültigem Ton: „Ach! Was schadet das! Ich kann nur an den armen jungen Menschen selbst denken.“ (Fortsetzung folgt.)

Notiz. Eine Reihe von Fragen und Antworten für den Sprechsaal mußte aus Mangel an Raum auf nächste Nummer verschoben werden.

Briefkasten der Redaktion.

Einsame in H. Was die Krankenschwester im Dienste der Gemeinde thut, das können Sie ganz nach Belieben freiwillig thun. Warmer Anerkennung dürfen Sie sicher sein. In solchen Zeiten allgemeiner Krankheit, wo es oft ganz unmöglich ist, Berufspflegerinnen oder Aushülfe im Haushalt und für die Pflege der Kinder zu finden, ist eine freiwillige Hilfskraft, die mit Kopf und Herz und Hand zugleich schafft und über reiche Erfahrungen und Mittel verfügt, ein wahrer Segen. Es steht Ihnen ganz frei, sich Ihren Wirkungskreis selber auszuwählen, Sie brauchen sich keiner Organisation anzuschließen, noch jemand um Erlaubnis zu fragen. Was Sie thun, ist freie Liebesthätigkeit, die niemand das Recht hat zu kontrollieren. Die beste Begleitung erhalten Sie beim Bezirks- oder Armenarzt.

„Somewhat.“ Ihr neuester Brief bestätigt vollkommen das Bild, das wir uns bereits von Ihnen gemacht haben. Wie schade, daß Sie nicht in erreichbarer Nähe sind. Es müßte eine Freude sein, Sie von der Wichtigkeit unseres Vergleiches überzeugen zu können. Ihre heutigen Zeiten sehen wieder einige prägnante Zeichen auf, die die Wehnlichkeit voll machen. Aus Kleinem entwickelt sich das Größere und auch das Große. Der günstige Boden aber, der das Wachstum befördert und der die Frucht zur Reife bringt, das sind die Schicksale und schweren Lebenserfahrungen, die uns zu zermalmen drohen und um besser willen man glaube, uns hemt-leiden zu müssen. Diese eigenen Erfahrungen legen aber die Verpflichtung auf, der jüngeren Generation die schwersten Erfahrungen zu ersparen und ihnen den Weg zu weisen, der sie ungefährdet an Stürmen und Schlachten vorbeiführt. Wenn zwei Geschwisterseelen sich unpußlich die Hand drücken, so meint in ihrer Weisheit wohl eine jede, nur sie allein habe eine Wohlthat empfangen und keine denkt daran, daß sie die andere ebenfalls beglückt und gegnet hat. Man sollte sich das gegenseitig viel mehr sagen und zeigen, als man es thut. Das Leben biete tausend Reize mehr. Und wie der Magnet ähnliche Kräfte anzieht, um sich selbst dadurch zu vervielfachen und des andern

Kraft im gleichen Maß zu vermehren, so ist es, wenn Gleichstrebende und Gleichgeranlagte auf ihrem Wege sich begegnen — die Kraft fließt zusammen und verbindet im Zusammenschlagen neue und ungeahnte Kräfte auf beiden Seiten. Und solche Gesinnungs-übereinstimmung, ein solcher Seelenkontakt fragt nicht nach Alter und Geschlecht oder nach gesellschaftlicher Stellung; sie ist eine Urkraft, etwas Göttliches, etwas, das den Menschen über sich selbst hinaushebt. Sie sehen nun, was Ihre „unbeholene Selbstporträtierung“ ausgerichtet hat. Noch liegt zwar auf den Höhenjügen der späte Märzschnee, aber ein echter Frühlingsturm sauft durch die Tannenwipfel, es wird also bald so „temperiert“, daß man im Freien schreiben kann, dann hoffen wir auf weiteres. Bis dahin herzliche Grüße.

Frl. M. in Z. Sie müssen dem Arzte in erster Linie Vertrauen entgegenbringen können. Wenn dies Ihnen nicht möglich ist, wenn Sie sich tatsächlich abgestoßen fühlen, so treffen Sie besser eine andere Wahl. Ihre Eltern werden dies bei näherm Ueberlegen gewiß gestatten, um so mehr wenn Sie sich für einen Arzt Ihres eigenen Geschlechtes entscheiden. Wir wollen Ihnen gerne mit Adressen dienen.

Von hoher Wichtigkeit

149) für alle schwächlichen, blutarmen und delikaten Personen ist der echte **Eisencognac Golliez**; derselbe wird seit 25 Jahren von vielen Ärzten als vorzügliches Stärkungsmittel lebhaft empfohlen. 10 Ehrendiplome und über 22 Medaillen wurden demselben seither zuerkannt. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen à Fr. 2.50 und Fr. 5.—. Allein echt mit der Marke der „2 Palmen“.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Kränkliche Kinder.

Herr **Dr. Boeckh** in Dinglingen-Saß schreibt: Mit Dr. Gommel's Hämato-gen hatte ich bei Kindern, die an chronischem Bronchialkatarrh, an Bronchiadrüsen-schwellung, an Rhachitis und an sonstigen, eine Blut-

armut bedingenden Krankheiten litten — mit Vergnügen schreibe ich es Ihnen, — **ausnahmslos die besten Erfolge.** Wiederholt ereignete es sich, daß man mir, als ich meine Patienten nach 8—14 Tagen wieder besuchte, gleich an der Thüre rief: „**Aber Herr Doktor, was haben Sie uns da ein ausgezeichnetes Mittel gegeben.**“ — Die frische Farbe, die gefüllten Waden, das entschieden gehobene Allgemeinbefinden, und vor Allem — der enorm gewordene Appetit ließen mich dann erkennen, daß es sich nicht um eine scheinbare, sondern um tatsächliche Besserung handelte. — **Ich freue mich außerordentlich, ein Mittel zur Hand zu haben, für viele Fälle, die unter Anwendung des alten, schweren Eisengeschüßes doch nur einem hoffnungslosen Siedtum entgegengeführt worden wären.**“ Depots in allen Apotheken. [1078]

Levico Natürliches arsenhaltiges Eisenwasser
Vitrilo (Sulfitol)

Käuflich in allen Mineralwasserhandlungen (H 1051 Y) Apotheken und Droguerien. [192]
Generalvertreter für die **Rooschütz & Co, Bern.** Schweiz:



Das Ideal für die Damen ist, eine schöne Hautfarbe und einen matten, aristokratischen Teint — Zeichen wahrer Schönheit — zu besitzen. Weder **Runzeln**, noch kleine **Geschwüre** oder **Röte**, eine gesunde und reine Oberhaut, das sind die durch den Gebrauch der **Crème Simon**, des **Puder** und der **Seife Simon** erzielten Resultate. Man fordere die echte Marke. (H 715 X) [82]

Siehe in den Annoncen: Les Grands Magasins du Printemps in Paris.

Zur gefl. Notiznahme. Inserat **FV 196** ist erledigt.

Einer braven und intelligenten, jungen Tochter, welcher die Gelegenheit mangelt, an der Hand der Mutter die Hausarbeiten und die exakte Führung eines Haushaltes zu erlernen, findet Stellung in einer guten Familie, wo sie von der gütigen Hausmutter verstanden- und liebevoll in jedem Zweige des Haushaltes nachgenommen würde bei mütterlicher Fürsorge und Familien-zugehörigkeit. Offerten unter Chiffre A 202 befördert die Expedition. [202]

Eine reinliche, brave und häusliche junge Tochter, welche die sämtlichen Hausarbeiten und das Stricken u. Flickern versteht, findet angenehme Stelle in einem guten Hause. Die Fertigkeit im Kochen braucht nicht vorhanden zu sein; doch hat ein aufmerksames Mädchen Gelegenheit, dies unter Anleitung der Hausfrau zu lernen. Die Familie besteht aus nur drei Personen. Offerten unter Chiffre 205 befördert die Expedition. [205]

Gesucht:

in eine solide, gangbare Wirtschaft ins Appenzellerland aufs Land ein fleissiges, treues Mädchen, welches die bürgerliche Küche, sowie die Hausgeschäfte willig besorgt. Schöner Lohn und familiäre Behandlung wird zugesichert. Offerten vermittelt die Expedition, wo wünschenden-falls auch die Adresse mitgeteilt wird. [212]

Gesucht:

auf Ende April in eine durchaus ehrbare Wirtschaft ein junges, achtbares Mädchen zur Mithilfe in Haushalt und Wirtschaft. Schöner Lohn und familiäre Behandlung. [221]

Emil Hedinger zur Kreuzstrasse, Uster.

In eine solide, gangbare Wirtschaft und Metzgerei im Appenzellerland wird ein starkes, williges Mädchen gesucht, das die Hausgeschäfte besorgen kann. Im Kochen wird gerne Anleitung gegeben. Gute Behandlung wird zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten befördert die Expedition unter Chiffre F 232. [232]

Eine gut erzogene junge Tochter, die bisher im Zimmerdienst gestanden, daneben aber auch alle übrigen häuslichen Arbeiten versteht und auch eine einfache bürgerliche Küche führen könnte, sucht passende Stelle. Sie muss Familien-verhältnisse halber auf eine gute Bezahlung sehen, doch wird sie auch ihr Aeußerstes thun, um diese und gute Behandlung mit Recht zu verdienen. Gefl. Offerten unter Chiffre K 226 befördert gerne die Exped. d. Blattes. [FV 226]

Kinder-Milch
Die sterilisierte Berner-Alpen-Milch ver-hütet und beseitigt [195]
Verdauungsstörungen.
Sie kräftigt die Konstitution der Kinder und sichert ihnen blühendes Aussehen.
Depots in den Apotheken.

Für **Töchter**, welche die **feine und bürgerliche Küche** und **Haushaltung** gründlich lernen und zugleich die Gesundheit kräftigen möchten, [225] (OH 3950)
Kochschule im Schloss Ralligen am Thunersee
Zweiter Frühlingkurs (75 Tage) 200—300 Fr. Sommerkurs (100 Tage) 300 bis 400 Fr. Prospekte zu Diensten. **Christen, Marktgasse 30, Bern.**

Institut Dr. Schmidt
St. Gallen.
In prachtvollster Lage auf dem Rosenberg.
Sekundar-, Handels-, Industrie- und Gymnasial-Abteilungen, mit gründlicher, rascher Vorbereitung für **Handel und Industrie**, sowie für **Technikum, Polytechnikum und Universität.**
Erziehender Unterricht. — Individuelle Behandlung. — System ganz kleiner Klassen. — Gewissenhafte moralische und körperliche Erziehung; konstante Anleitung und Ueberwachung. — Nach den modernen häuslichen, hygienischen und pädagogischen Erfordernissen extra hierfür erbauten Institutsgebäude mit Dependancen, grossen, schattigen Anlagen, Spiel- und Turnplätzen.
Ausgezeichnete, zahlreiche Referenzen von Eltern in der Schweiz und im Ausland. — **Sommer-Semester Anfang 23. April.** — Für Prospekte, Lehrprogramme etc. wende man sich gefl. an den Direktor [213] **Dr. SCHMIDT.**

Institut Grünau, Bern
1867 gegründet durch **A. Looser-Boesch** 1867.
Beginn eines neuen Jahreskurses nach Ostern. Gründlicher Unterricht. Vorbereitung für den Handel, zum Eintritt in technische Fachschulen und in Oberklassen von Gymnasien und Industrieschulen. Sorgfältige Erziehung. Besondere Berücksichtigung der körperlichen Pflege und Abhärtung. Weite Spielplätze. Specielle Tages-einteilung für tägliche Bewegungsspiele im Freien oder Ausmärsche in die Umgebung Berns. [118]
Prospekte und Referenzen durch **Dr. H. Looser.**

Echte Briefmarken
mit Garantie liefert anerkannt reell und am billigsten [136]
A. Schneebell, Zürich, Lavaterstr. 73.
Ankauf und Verkauf. — Preislisten sende gratis.

Eine herrschaftliche Familie im Tessin (neue, prachtvoll gelegene, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete Villa) hat offene Stelle für zwei gut empfohlene und in jeder Beziehung zuverlässige Töchter, die an selbstständiges Eintheilen und Ausführen der ihnen obliegenden Arbeiten gewöhnt sind und denen man volles Vertrauen schenken kann. Zu besetzen ist die Stelle als Küchenbesorgerin und für die damit verbundenen Hausarbeiten einerseits, und die Stelle als Kammermädchen andererseits. Die Letztere muss den Zimmerdienst, sowie das Flickern und Glätten verstehen. Guter Lohn und eben solche Behandlung ist selbstverständlich. Offerten für den einen oder für den andern Posten, mit Angabe der Lohnansprüche und von Zeugnissen event. Empfehlungen und Photographie begleitet, vermittelt unter Chiffre GS 222 die Exped. [222]

Gesucht.

In einem Kolonialwaren-Geschäft in Winterthur findet auf Anfang Mai ein treues, kräftiges Mädchen mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen als Lehrachter Aufnahme. Gefl. Offerten unter Chiffre HW 228 an die Expedition dieses Blattes. [228]

Gesucht:

ein Mädchen oder Fräulein zur Aushilfe im Laden und für 2 Kinder. Gute Bezahlung. Familiäre Behandlung. Offerten unter Chiffre T 233 an die Expedition. [233]

Gesucht nach Basel:
auf Ende Mai in ein Privathaus ein braves, tüchtiges **Zimmermädchen**, das etwas nähen und glätten kann. Hoher Lohn. Gefl. Offerten, wo möglich mit Zeugnisabschriften unter SS 230 an die Expedition der „Schw. Frauen-Ztg.“ [230]

Eine brave und zuverlässige Tochter von ruhigem, gesetztem Wesen findet gute Stellung in einem protestantischen Pfarrhaus auf dem Lande bei freundlicher Behandlung und entsprechendem Lohn. Eine Tochter, die mit den ländlichen Verhältnissen vertraut ist und das Landleben liebt, wird bevorzugt. Kleine Familie. Offerten unter H 214 befördert die Expedition. [214]

Für unsere zwei Knaben im Alter von 2 und 4 Jahren suchen wir eine alleinstehende, ältere, rechtschaffene, brave Frau, die im Stande ist, die zwei Knaben vollständig zu besorgen. Event. wären wir auch geneigt, zu diesem Zwecke eine Waise von 12—13 Jahren anzunehmen. Offerten unter Chiffre R 181 mit Darlegung der Verhältnisse und Ansprüche befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“. [181]

Für eine sehr gut erzogene junge Tochter, die in allen Handarbeiten (auch im Reparieren und Aendern von Kleidern) geschickt ist und in sämtlichen Hausgeschäften bestens Bescheid weiss, wird in einem gediegenen Haushalt Vertrauensstellung gesucht, am liebsten in einer gesunden Gegend auf dem Lande. Die Suchende ist stillen, zurückgezogenen Wesens und beansprucht die ihrem Charakter entsprechende gute Behandlung. Beste Referenzen und Atteste stehen gerne zur Verfügung. Offerten unter Chiffre R 216 befördert die Expedition. [216]

Gesucht: per 1. April ein gesundes, tüchtiges Zimmermädchen, welches gut nähen und glätten kann, in ein gutes Haus. Zeugnisse erforderlich. [219]

Gesucht:

auf Juni in ein erstes Tuchwaren-Damen-Konfektionsgeschäft in grösserer Ortschaft (Kt. Zürich) eine durchaus tüchtige Persönlichkeit, vorzugsweise

als Verkäuferin

bereits geschäftlich bewanderte, auch gewandte Schneiderin bevorzugt. Bei Konvenienz dauernde, gut honorierte Vertrauensstellung. (23 5004)

Gefl. Offerten mit Photographie unter Chiffre ZT 1831 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Zürich. [206]

Pensionnat de Demoiselles Mont-Fleuri, Lausanne

Mme Briod.

Instruction et éducation très soignées. Pour renseignements s'adresser à Mme Sonderegger-Bänziger, Mme Bänziger (Rosenbergstrasse) et Mme Scheitlin-Kuhn, St-Gall. (H 1670 L) [135]

Madame Sandoz-Robert à CRESSIER près Neuchâtel

würde noch einige Töchter in Pension nehmen zur Erlernung der französischen Sprache. Angenehmes Familienleben und mütterliche Pflege. Mässige Preise, gute Referenzen von ehemaligen Pensionären u. Prospektus. [209]

Familien-Pension

in Fleurier, Neuenburger Jura, für junge Mädchen, welche die französischen Sprache und nebenbei das Hauswesen erlernen möchten oder die Spezialklasse der Fremden zu besuchen wünschen. Gute Referenzen in den Hauptstädten der deutschen Schweiz. [184]

Genauere Erkundigungen bei Mlle. C. Lebet, Rue du Pasquier 7, Fleurier.

M. et M^{me} Bridel, à Genève

reçoivent dans leur famille quelques jeunes filles désireuses d'apprendre le français. [125]

Adresse: M. Louis Bridel, professeur à l'Université, Croisette 4, Genève.

Institution de jeunes Gens Chailly-Lausanne.

Französisch, Englisch, Italienisch, Handelsfächer. Beste Referenzen. [188]

Die Direktion.

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

— Gegründet 1859. —

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Acht diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1300 ehemaligen Zöglingen. [2751]

Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Töchter-Handelsschule der Stadt Biel.

Fachschule für Töchter, welche sich für den Handel, das Post- und Telegraphenwesen vorzubereiten wünschen; Studium der mod. Sprachen, Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch und der Handelswissenschaften, kaufmänn. Rechnen, Korrespondenz, Buchhaltung, Bureau-Arbeiten und Handelslehre, Geographie und Warenkunde.

Die Anstalt besteht aus einem Vorkurs und einer eigentlichen Handelsklasse mit praktischen Übungen verbunden. (H 778 Y)

Ueber die Aufnahmebedingungen vide Prospektus und Programm, die vom Direktor gratis zugestellt werden und an den auch Anmeldungen für das im Mai beginnende Schuljahr zu richten sind. Unterricht deutsch und französisch. Gelegenheit, beide Sprachen gründlich zu erlernen.

Namens der Kommission:

Georges Zwikel-Welti, Direktor.

[142]

Schweizer Alpenmilch-Chocolat



SUCHARD

Durch eine glückliche Verbindung von Cacao, eine der nährkräftigsten Früchte der Tropen, und Zucker, dem bekanntesten Muskelbildner, sowie der herrlichen Alpenmilch, dem besten Nähr- und Genussmittel, ist ein wahrhaft ideales Nahrungsmittel entstanden. Dasselbe eignet sich vermöge ihres unübertrefflichen Wohlgeschmackes vorzüglich zum Rohessen. [103]

Überall käuflich.

Kochkurs in Heiden

(H 907 G)

Dauer 6 Wochen [229]

Beginn 2. April

Ende 14. Mai.

Familienleben — Prospekte — Referenzen.

Frau M. Weiss-Küng.

Nähmaschinen

für alle Branchen, auch zum Nachsticken, sowie mit Kettenstichvorrichtung, empfiehlt mit mehrjähriger Garantie [2575]

A. Rebsamen, Rütli (Zürich).

Teilzahlungen äusserst günstig.

Reparaturen prompt und billig.

Filialen: Zürich: Bleicherweg 55
St. Gallen: Metzgergasse 25

Knaben-Pension

C. Bolens-Weissmüller

Böle bei Colombier (Neuchâtel).

Gründliches Studium des Französischen, Italienischen etc., Handwissenschaft. Vorbereitung auf die Post. Mässige Preise Familienleben. Prima Referenzen. [106]

Pensionat für junge Töchter.

In einer kleinen Stadt der französischen Schweiz fänden einige junge Töchter, welche sich in der französischen Sprache auszubilden wünschen, freundliche Aufnahme als Pensionärinnen. Guter Unterricht, französische Konversation. Auch Unterricht in der englischen und italienischen Sprache und in der Musik. Auf Verlangen wird auch die Führung eines guten Haushaltes gelehrt. Mässiger Preis. Referenz: Herr Pfarrer Segond, Rue Farel 12, Genf. [231]

Pension famille de jeunes filles

M^{lle} Curchaud [52]

Auvernier — Neuchâtel.

Contrée salubre; belle situation au bord du lac. Références. Prosp.

Jünglings-Pension.

Französische Sprache. [127]

Vaucher, Lehrer, Verrières.

Töchter-Pensionat

M^{lles} Morard à Corcelles b. Neuchâtel (Schweiz). [101]

Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen etc. Praktische u. sorgfältige Erziehung. Reizende Lage, überaus gesundes Klima. Sehr angenehmer Aufenthalt.

Töchter-Pensionat

Auvernier, Neuchâtel

Französisch, Englisch, Musik, Handarbeiten etc., in herrlicher Lage am See. Familienleben. Referenzen und Prospektus durch [68]

M^{lle} Schenker.

PENSION

für junge Mädchen.

In einer achtbaren französischen Familie nähme man eine gewisse Anzahl junge Mädchen, welche die Sprache, die Musik etc. etc. zu erlernen wünschen, auf.

Prospektus und Referenzen zur Verfügung. (H 921 L) [84]

Mr. et M^{me} Treyvaud

Villa „Aurore“, Morges.

Institut für junge Mädchen

Direktion: Frau Pfr. Berchtold-Frey
Villa Obstgarten

Obstgartenstrasse 2, Zürich IV. Ausgezeichneter Unterricht in den modernen Sprachen, sowie in den wissenschaftlichen Fächern. Musik, Gesang, Oel-, Aquarell-, Porzellan-, Brand- und Chromalerei. Holzschnitzerei. Weiss- und Buntstickerei. Nützliche und feine Handarbeiten. Sorgfältige Erziehung. Familienleben. Prachtige, gesunde Lage, grosser, schattiger Garten. [68]

Pensionnat de Demoiselles

Jeanneret-Humbert

(Villa la Violette) [58]

BEVAIX, Neuchâtel.

Excellentes et nombreuses références de parents des élèves. Prospektus gratis.

Zur Hochzeit!

Deklamationen u. Vorträge. Preis 70 Cts.
Verlag J. Witz, Grüningen (Kt. Zürich). [70]

Korsetts

stets neue Façons, gute Qualitäten.

Bequeme Korsetts
für ältere Damen
Gesundheitskorsetts
verschiedener Art

Gestrickte Korsetts
Büstenhalter • Geradhalter
Gestältchen

Schliessen, Fischbeine, Stäbe, Nestel etc.
182] empfiehlt

E. Schönenberger - Hebbel
Neugasse 44, St. Gallen.

Rob. König
Schuhmacher 170
Metzgergasse 18
St. Gallen.

Prima
Referenzen

Billige feste
Preise

Spezial - Anfertigung für Kranke & abnorme Füsse

Broderien für Aussteuern
beziehen Sie am billigsten direkt von [100
J. Engeli, Broderiefabrikant, St. Gallen.

J. Furrer

Homöop. und Elektro - Homöopa-
thischer Arzt in Herisau, Brühlhof
Nr. 126, behandelt jeder Art Krank-
heiten. Sprechstunden 8 bis 12 und
1 bis 3 Uhr täglich. [140

Haarfärbekamm

Verbess. Patent (Hoffers) Modell 1900

graue oder
rote Haare echt
blond, braun
oder schwarz
färbend. Völlig
unschädlich
Jahrelang
brauchbar.
Stück 4 Fr.

durch **C. Nagel, Zürich I.**
Gerechtigkeitsgasse 11. [48

Ein Balsam

für Haut und Teint ist
Oktos Wörlshofener

Tormentill - Seife

Aeusserst heilsam und
Unübertroffen für die Toilette
und auch als

Kinderseife.

Von Herrn Pfr. Knapp sel., dessen
Nachfolger u. von vielen Aerzten erprobte
und verordnete Seife für rationale Haut-
pflege, sowie gegen [2899

Hautkrankheiten.

Überall zu haben à 80 Cts. per Stück.

Generalvertreter:

F. Reinger-Bruder, Basel.

Bettmäßen, Gesichtsausschlag.

An Bettmäßen, Blasenschwäche, Gesichtsausschlag, Säuren und Miteßern leidend, wandte ich mich brieflich an Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von diesen chron. Uebeln schnell und gründlich heilte, was ich hiemit bestätige. St. Wendel, den 13. Mai 1899. Jak. Tullius. — Unterschrift beglaubigt. St. Wendel, 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J. V. Jabn, Beigeordneter. — Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz). [2701

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Mörkur in St. Gallen.

Knaben - Institut

Château de Vidy bei Lausanne.

Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprache, die im Hause stets gesprochen werden. — Individueller Unterricht. Kaufmännische Fächer. Prospekte durch

116]

Professor **S. J. Christen.**

TORIL

Schutzmarke.



Fleisch-Extract

enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem billiger als die Liebig'schen Extracte und in allen besseren Drogen- und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [78

Generalvertrieb: **Alfred Joël, Zürich.**

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz **HERISAU** (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12¹/₂ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.

Plombieren. — Künstliche Zähne.

Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speziell zur Behandlung von Kindern, welche an schwerem Zahnen, Zahnputzen, Krämpfen, Convulsionen etc. leiden, bei sicherm Erfolg. [1759

Milchmehl „GALACTINA“



Unübertroffen leicht verdaulich und von höchstem Nährstoffgehalt. Bester Ersatz der Muttermilch. Aerztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder und Magenleidende jeden Alters. Ausgezeichnete Zeugnisse von hervorragenden Aerzten und Lebensmittelchemikern. **Höchste Auszeichnungen:** 5 Ehrendiplome, 12 grands prix, 21 goldene Medaillen. 19jähriger Erfolg.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik
(H 664 Y) **Lüthi, Zingg & Cie., Bern.** [122
Überall erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezerei-Handlungen.



Badener Biskuit
Badener Kräbeli
Badener Bonbons

verlange man in allen besseren Delikatessen- und Spezerei-
handlungen, Konditoreien und Bäckereien. [25

Trunksucht-Heilung.

2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werdli. — Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werdli. Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtmann: Wolfensberger, Stellvert. — Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

Liebig
Company's
FLEISCH-EXTRACT.

NUR ECHT
wann jeder Topf
den Namenszug

in blauer
Farbe trägt.

Wird aus reinem Rindfleisch
bester Sorte hergestellt. [2786

„PLATINUM“ ANTI-CORSEY



Praktischer Ersatz für Corsets.
Waschbar, seit Jahren bewährt. Ärztlich empfohlen.
Preis 8 Fr. und 12 Fr.
„ für Töchter 6 „
Wessner-Baumann
ST. GALLEN. [38

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend
kräftig, ergiebig und haltbar.
Originalpackung per engl. Pfd. per 1/2 kg
Orange Pekoe Fr. 5.— Fr. 5.50
Broken Pekoe „ 4.10 „ 4.50
Pekoe „ 3.65 „ 4.—
Pekoe Souchong „ — „ 3.75

China-Thee,

beste Qualität
Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2662

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,**
Marmorhaus, Metzgergasse 81, St. Gallen.

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete Eisenbitter von **Joh. P. Mosimann, Apoth.** in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [9

In Thun 1899 silberne Medaille.

Erprobt und seit **1867** hochgeschätzt

Die Flasche à Fr. 2¹/₂ mit Gebrauchs-
anweisung zu haben in allen Apotheken
und Droguerien. (H 1 Y)

Unübertroffen ist bis jetzt

Prof. Dr. Liebers echtes

Nervenkraft-Extrakt.

Vollständige, radikale
und sichere Heilung von
allen, selbst den hart-
näckigsten Nervenleiden,
sichere Heilung der
Schwäche-Zustände,
Magen-, Kopf-, Rück-
schmerzen, Herzklopfen,
Migräne, schlechte Ver-
dauung, Unvermögen, Impotenz, Pollu-
tionen etc. Ausführlich im Buche Rat-
geber, gratis in jeder Apotheke. Zu
haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6.25,
Fr. 11.25. Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann,
Steckhorn. Depots in allen Apotheken
St. Gallens, der Schweiz u. Ausland. [132



„Rooschüz“-
Waffeln (H 34 Y)
bestes Dessert!

Rooschüz & Co., Bern

Überall erhältlich! [64



PARIS
GRANDS MAGASINS DU
Printemps

NOUVEAUTÉS
Wir bitten diejenigen unserer werthen Kunden, denen unser neuer, illustrirter Sommer-Catalog noch nicht zugeworfen sein sollte, ihre diesbezüglichen Anfragen an
MM. JULES JALUZOT & Co
in PARIS
zu richten, worauf dessen Zusendung **Kostenfrei** erfolgt
Eignes Speditionshaus in BASEL, Aeschengraben, 14.

Sämtliche Artikel zur **Damenschusterei** bezieht man am billigsten bei **A. Minder, Lederhandlung, Huttwil (Bern).**
Auf Verlangen Special-Preisliste gratis und franko. (H 133 Y)

Unübertrefflich

Prof. Wagners Garten- & Blumendünger
(Reine Pflanzen-Nährsalze, 1 Gr. auf 1 Ltr. Wasser.)
In Blechdosen mit Patentverschluss **1 Kilo Fr. 1.80, - 5 Kilo 6 Fr.**
General-Agentur für die Westschweiz, einschliesslich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn, bei:
Müller & Cie. in Zofingen.
General-Agentur für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin, bei:
A. Rebmann in Winterthur.

Meine schnelle und vollständige Beseitigung meiner hartnäckigen Magenleiden verbant ich der ausgezeichneten und einfachen Kurmethode des Herrn Bopp. Möge sich jeder Magenleidende vertrauensvoll ein Buch und Frageformular gratis von S. S. Bopp in Leibe, Holfen, senden lassen. (2779)
R. Moser, weil. Lehrer, Hefenbüren, Aargau.

Damen-, Herren-, Knaben-
JORDAN (SPECIAL-GESCHÄFT FÜR SCHWEIZ)
ZÜRICH
Bahnhofstr. 11
Jordan & Co.
Inhaber: **J. Nörr & J. Jordan.**
Motorweisse Massenfertigung. (2589)
Fert. Damen-Jaquette Costume von 30 Fr. an.

Die rühmlichst bekannten **Didierschen weissen, holländischen Gesundheits-Senfkörner**
ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten des Blutes, des Magens, der Leber, Kongestionen etc., können stets durch das unterzeichnete Depot bezogen werden. Prospekte gratis. Preis p. Schachtel netto **500 gr Fr. 1.75.** **Adolf Lang, Hanz.**
Beste Bezugsquelle in **superfein, garantiert echt Ezuzian, Kirschwasser, Wacholder, Doppelkümmel** etc. Prima Referenzen zu Diensten.

Das **Baumwolltuch- und Leinentager** von **Jaqs. Becker, Ennenda (Glarus)**, liefert an Private 1/2-stückweise, 30-35 Meter haltend, **prima Qualitäten zu billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster**, welche franko zu Diensten. (2610)

Herren-Kleiderstoffe [92]

Erstklassige in- und ausländische Fabrikate.

Diagonal und Hosenstoffe , 130 cm breit	Fr. 1.40 bis 3.30
Berner Halblein , solideste Qualität	4.50 " 6.-
Englische Fantasie-Cheviots , 140 cm br.	4.20 " 11.50
Cheviot und Kammgarn , blau und schwarz	4.50 " 10.80

Anzugstoffe für Knaben. Blousenstoffe für Handwerker.
Max Wirth, Zürich, Limmatquai 52. Muster franko



Telfaden.
Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.
In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 43 Z) [4]

Modehaus J. Spoerri
Zürich und St. Gallen
offeriert **Muster** (und **Modebilder**) von den nun vollständigen reichhaltigen Sortimenten in (K 371 Z)
Wollstoffen, Seidenstoffen, Baumwollstoffen [204]

Lösl. Frühstücke
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
Delikatessen-Geschäften.
ermöglichen jedermann zu jeder Zeit eine gute, sparsame Küche. Zu haben in allen Spezerei- [165]
NB. Original-Fläschchen werden mit **Maggi-Würze** billig nachgefüllt.

Je länger je lieber
VORWERK
bevorzugen unsere Damen die Vorwerk'schen Fabrikate, weil dieselben elegant und von vorzüglicher Qualität sind:
Vorwerk's Velour-Schutzborde gestempelt „Vorwerk“ für Haus- und Strassenkleider,
Vorwerk's Mohair-Borde gestempelt „Vorwerk Primissima“ für Promenaden- und Gesellschaftskleider,
Vorwerk's Velutina reich mit Sammet-Stoss ausgestattet, für elegante Toiletten.
Jedes bessere Geschäft führt diese 3 Qualitäten. [2722]

Aufsehen erregt
die überraschende Wirkung, die man beim täglichen Gebrauche der **echten Bergmanns Lilienmilch-Seife** mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“ gegen alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Mitessern, Blüten erreicht. Zu 75 Cts. per Stück überall erhältlich. [2240]

Flechten.
2348] Seit längerer Zeit konnte ich die Beobachtung machen, dass ich von meinem Leiden (nässende, bissende Flechten) vollständig geheilt bin. Meine Haut ist wieder rein wie vorher. Ausschlag wie Flechten sind gänzlich verschwunden. Sollten jemals wieder Störungen m. Gesundheit eintreten, so werde ich nicht mehr lange zusehen und mich sofort an Sie wenden, da ich volles Vertrauen in Ihre briefl. Behandlung setze. Ich werde auch nicht ermgangen, Sie bei jeder Gelegenheit zu empfehlen. Ich bin Ihnen zu gross. Danke verpflichtet; denn mein Leiden war derart vorgeschritten, dass ich mich bald nicht mehr öffentl. sehen lassen durfte. Kreuzlingen (Thurg.), 11. Dez. 1896. Fritz Neuweiler, Schuhmachermstr. Die Echtheit vorst. Unterschrift des Fritz Neuweiler beurk. Kreuzlingen, 11. Dez. 1896. Gmdam. Kreuzlingen. A. Seiler. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen.) [5]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Teigwaren von Neapel und Genua
Assort. Kisten von 5 kg v. Neapel Fr. 4.00 v. Genua Fr. 3.75
" " 10 " " " 7.80 " " 7.30
" " 15 " " " 11.70 " " 10.90
" " 20 " " " 15.- " " 14.-
liefert gegen Nachnahme franko Domicil das Landesproduktengeschäft [2640]
F. Badaracco, Lugano.

Schweizer Schnellglanzweisse
SUTTER-KRAUSS & Co
OBERNOFEN
Canton THURGAU, Schweiz
Ist die beste. [2311]

Schwarze Jaquettes
Farbige Jaquettes
Gestickte Pelerinen
Seidene Pelerinen
Seidene Cäpes
Tüll-Cäpes
Perltüllkragen
Kostüme
Gummi-Regenmäntel
empfehl. in neuer, modernster Auswahl
Frau Bertha Gruebler-Baumann
Damenkonfektion z. Vulkan
Wyl Kt. St. Gallen Wyl

Laufgürtel
Kinderwaagen
Kinderzahnbürsten
Unterlagenstoffe
Milchsterilisier-Apparate
Praktische Kinder-Artikel
Sterilisierte Milch
Kindernährmittel
Kinderseifen, Puder
Baby-Crème
Puderquasten
Saugflaschen und Zubehör.
C. Fr. Hausmanns Hechtapotheke A.-G.
St. Gallen. [234]

Droguerie in Stein (St. Appenzel)
verfendet, so lange Vorrat, 1896er
5 Pfund-Büchse echten Berg-Sonnenhonig per Post franko à Fr. 4. 90.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Halliger
Ennenda. [20]

PATE ÉPILATOIRE DUSSEY
zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: 50 Jähriger Erfolg. (Für das Kino; 20 Fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 Fr. gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauchte man den **PILIVORE (20)**. DUSSEY, 1, R. J.-J.-Roussou, Paris. [15]